„Flugsport ist mehr als Fliegen“

SPORTSTYPEN: Zwei 19-jährige Segelflugpiloten im FSV Neustadt schwärmen von ihrem Sport und vom Vereinsleben. In der Gemeinschaft haben sie gelernt, ihre Flugzeuge in Schuss zu halten. Sie erzählen, dass Segelfliegen für Junioren erschwinglich ist. Und verraten, was es mit Ringelpiez und Jojo auf sich hat.

VON SABINE DEAN

Im Landeanflug in Hockenheim bei einer Qualifikationsmeisterschaft: Erva Satun ist sehr konzentriert. FOTO: WETTBEWERBSLEITUNG

NEUSTADT. „Flugsport ist mehr als Fliegen“, sagt Karol Müller. „Wir können mit ganz vielen Leuten das Wochenende zusammen verbringen.“ Der 19-jährige Segelflug-Pilot des FSV Neustadt schwärmt vom Miteinander im Verein: „Da kommt eine unglaubliche soziale Dynamik auf. Das ist eine richtig coole Truppe.“ Der Knöringer, der 2022 am Landauer Eduard-Spranger-Gymnasium sein Abitur gemacht hat, gesteht aber auch mit Blick auf den Flugplatz in Lachen-Speyerdorf: „Wenn man abends heimkommt und hat 700, 800 Kilometer auf der Uhr, gibt es nichts Schöneres.“

Er ist über seinen Vater Karl-Heinz „Charly“ Müller zum Flugsport gekommen. Und der fliege schon seit 1972, erzählt der Sohn, der als fünfjähriger Knirps zum ersten Mal hat mit abheben dürfen. Der Papa predige immer, Segelfliegen sei wie Meditieren. Erva Satun, Müllers gleichaltrige Vereinskollegin, ergänzt schmunzelnd: „Er sagt auch immer, oben, beim Geradeausfliegen, einmal kurz die Augen zumachen und den Moment genießen.“

Mit 14 alleine in der Luft

„Mit 14 Jahren habe ich mit meinem Flugschein begonnen“, sagt Karol Müller. „Mit 14 Jahren darf man anfangen, alleine zu fliegen“, fügt Satun hinzu. „Mit 16 darf man den Segelflugschein haben“, erklärt sie, die 2022 am Käthe-Kollwitz-Gymnasium in Neustadt das Abitur gemacht hat. „Das ist wie in der Motorrad-Fahrschule – da fährt man auch alleine, und der Lehrer fährt immer hinterher.“ Bei den Segelfliegern stehe der verantwortliche Pilot am Boden, während der Flugschüler in der Luft sei. Auch sie ist über ihren Vater zum Flugsport gekommen, hat 2018 begonnen, 2022 mit Wettkämpfen angefangen. „Es war eine extreme Erfahrung für mich zu pulken“, berichtet die junge Frau. „Zwischen 40 bis 80 anderen Teilnehmern muss man extrem aufpassen.“ In ihrem Sport lerne man, über sich hinauszuwachsen.

Und sie ist über sich hinausgewachsen, hat in diesem Jahr ein Förderflugzeug des Landesverbandes zur Verfügung. Dafür hat sich Erva Satun bewerben müssen: „Man schreibt, welche Ziele man für die kommende Saison hat, welche Erfolge man schon hatte.“ Die 19-Jährige ist eine Seniorenqualifikation geflogen. „Ich habe 400 und 450 Kilometer geschafft“, freut sich die Neustadterin. „500 Kilometer will ich dieses Jahr noch schaffen.“ Sie habe ja noch bis Ende Oktober Zeit, fügt sie lachend hinzu.

Ihr Flieger LS1F Neo habe „spitze Ohren“. Soll heißen: Die Flügelenden zeigen nach oben. „Es ist ein unbeschreibliches Gefühl“, sagt sie und beschreibt es dann doch: „Es fühlt sich an, als wäre es meins.“ Sie sei unabhängiger. Karol Müller berichtet, dass er das „unglaubliche Glück hatte, als 15-Jähriger einen Flieger kaufen zu können“. Er habe dafür auf dem Landauer Weihnachtsmarkt gejobbt. „Meine Lage mit dem eigenen Flugzeug ist nicht vergleichbar mit anderen“, die sich einen Flieger leihen müssten.

Segelflieger nicht über, sondern unter den Wolken. FOTO: SATUN

Karol Müller und Erva Satun fliegen oft unter der Woche. FOTO: MÜLLER

Die Flieger allerdings wollen gepflegt sein. „Die ganzen Wartungen von Flugzeugen machen die Vereinsmitglieder“, sagt Müller. „Man lernt dann viel in der Werkstatt.“ Er habe sich so sein erstes, ein gebrauchtes Flugzeug selbst sanieren, das Cockpit neu bauen und die Lackierung ausbessern können. „Sein Trainingsstand ist deutlich höher als bei mir“, fügt Satun hinzu. „Immerhin habe ich schon eine Fahrwerksklappe repariert, den Flieger geschliffen, poliert und mit Karols Hilfe Reifen gewechselt.“

Das Fliegen im Verein sei für Junioren erschwinglich, sagen beide. Müller: „Unsere Fluglehrer machen das ehrenamtlich.“ Das Einzige, was pro Flug zu bezahlen sei, sei der Start. Ein Windenstart koste sieben Euro, „das machen wir vor allem in der Ausbildung“. Und mit dem Motorflieger hochgeschleppt zu werden, koste zwischen 30 und 40 Euro, „wenn man eine ganz große Tour machen will“. „Es gibt im Verein auch eine Schülerflat – die zahlen nur einmal im Monat und nicht pro Start“, weiß Erva Satun. Erst wenn man den Segelschein habe, zahle man pro Start.

Karol Müller schwärmt davon, dass „wir als Junioren große Chancen haben, gefördert zu werden“. Er sei im Winter über die Fördergemeinschaft „We Coach“ in Südafrika gewesen, weil er bei der dezentralen deutschen Juniorenmeisterschaft gut abgeschnitten habe. Er sei Dritter geworden. „We Coach“ ist nach eigenen Angaben ein Förderprogramm des Vereins Achumer Störche, heißt es auf der „We Coach“-Internetseite. Im Fokus stehe die Ausbildung junger Piloten im Strecken- und Gebirgssegelflug unter Begleitung eines erfahrenen Coaches im Hochleistungs-Doppelsitzer. Das Förderprogramm ermittele pro Jahr unter allen Jugendlichen vier Preisträger.

Karol Müller mag die Langstrecke. Einen Dreieckskurs von Lachen-Speyerdorf über Eichstätt bei Ingolstadt, entlang der Schwäbischen Alb bis zum Südschwarzwald und wieder nach Neustadt sei er schon rund 20-mal geflogen. „Jojo macht aber auch viel Spaß“, sagt Satun. Jojo, das bedeutet quasi eine Wendepunktstrecke: Sie fliegt von Lachen zum Beispiel nach Bamberg und wieder zurück. Das seien 200 Kilometer Luftlinie, sagt sie. „Mein Highlight war mal der Thüringer Wald und zurück.“

Erva Satun hat bislang deutlich weniger Außenlandungen hingelegt als Karol Müller, der schon häufiger nicht wieder hat nach Lachen-Speyerdorf zurückfliegen können. „Ich war schon deutlich öfter als zweimal im Acker“, verrät er. „Meistens abends auf den letzten 50 Kilometern musste ich eingesammelt werden.“ In der Regel hole ihn dann sein Vater ab. „Als es noch keine Handys gab, gingen die Piloten in die nächste Kneipe und fragten erst einmal, wo sie sind“, weiß er aus Erzählungen. Er sei auch schon mal neben einem Schrebergarten gelandet und dort von den Leuten auf eine Grillparty eingeladen worden, erinnert sich der 19-Jährige und lacht.

Ringelpiez

Was bei solch ungewollten Außenlandungen kritisch sei: Im Rheintal gebe es viele Mais- und Rapsfelder. Die seien quasi unlandbar. Müller: „Mais klappt sich über die Flügel, reißt aber nicht. Dann macht man einen Ringelpiez, man dreht sich.“ Dabei könne der Rumpf des Flugzeugs beschädigt werden. Als Pilot selbst sei man im Cockpit sicher. „Es ist viel stabiler gebaut als der Rest des Flugzeugs“, sagt Müller. „Wir sind gut angeschnallt.“ Den Rettungsschirm habe man immer an, aber die Wahrscheinlichkeit, dass man in der Luft aussteigen müsse, sei unheimlich gering, wissen die beiden 19-Jährigen. Müller: „Man kriegt vom Segelfliegen einen unheimlichen Respekt vor Gefahren und eine gesunde Beziehung zu Risiken.“ In dem Moment, in dem man im Flugzeug sitze, „kriegst Du viel Verantwortung“. Der Charakter bildende Teil vom Fliegen sei für Erva und ihn unglaublich wichtig.

Das Fliegen hat auch Einfluss auf ihre Berufswahl. Während Karol Müller Maschinenbau in Mannheim studiert, beginnt Erva Satun im Winter in Stuttgart Luft- und Raumfahrttechnik zu studieren und absolviert „nebenbei“ noch eine Berufspilotenausbildung. Den Motorflugschein hat sie bereits. „Deswegen werden mir viele Stunden für die Ausbildung angerechnet“, sagt die 19-Jährige. Dies mache es einfacher und preiswerter. „Und deswegen fliege ich dieses Jahr so viel“, fügt sie lachend hinzu. Sie und Karol sprächen sich meistens unter der Woche ab, um gemeinsam mit ihren Fliegern abzuheben. „Wir haben zum Glück sehr viele Rentner im Verein, die dann Zeit haben, uns zu schleppen“, sagt sie dankbar.

KONTAKT

Informationen zur Segelflugausbildung im FSV Neustadt gibt es im Internet unter https://fsvn.de/index.php/ausbildung/

Sportlich und kulinarisch draufgesattelt

REITEN: Spinatknödel mit Champignonrahm. Bunte Salatteller. Dazu jede Menge Wettbewerbe in Springen und Dressur. Der RSV Pfalzmühle Haßloch macht viel für sein attraktives zweitägiges Turnier.

VON ANDREA KERTH

Catharina Vogel vom RSV Pfalzmühle Haßloch mit Sanchiano, FOTO: KERTH

HASSLOCH. Am Samstag und Sonntag richtet der Reitsportverein Pfalzmühle Haßloch sein Reit- und Springturnier auf der Reitanlage von Familie Blaul aus. Bisher plant die Turnierleitung mit rund 220 Starts, aber voraussichtlich kommen noch ein paar Nennungen dazu. „Aber die bisherigen Nennungen bestätigen die Entscheidung, wieder wie früher an beiden Tagen parallel Springen und Dressur anzubieten“, erzählt Turnierleiter Markus Blaul. In den vergangenen drei Jahren hatte der RSV die „kleinere Turnierlösung“ mit Dressur-Samstag plus Spring-Sonntag gewählt.

„Aber realistisch gesehen ist ein Event mit nur zehn Prüfungen einfach nicht mehr attraktiv genug. Denn die Reiterinnen und Reiter schauen genau: Wo ist Turnier und was kann ich da alles reiten? Und wenn's bei uns in Haßloch nicht genug passende Prüfungen gibt, dann fahren sie halt nach Alsenborn oder ins Badische“, weiß Markus Blaul. Aber damit ein Turnier ein Erfolg wird, ist eine gewisse Teilnehmerzahl ein wichtiger Faktor: „Also haben wir das im Vorstand diskutiert und jetzt neun Dressuren und elf Springen im Turnierplan.“ Auch sportlich hat der RSV noch mal draufgesattelt und bietet neben Nachwuchsprüfungen sowie Klasse A und L am Sonntagnachmittag wieder Springen und Dressur der Klasse M.

Bisher haben mehr als 200 Reiter genannt und werden mit etwa 300 Pferden zur Pfalzmühle kommen. „Am Samstag geht's um 9 Uhr mit dem Stilspringen der Klasse A los. Um 9.15 Uhr reitet sich die erste Gruppe des Dressur-Reiterwettbewerbs auf unserem großen Allwetter-Reitplatz ein“, so der Turnierleiter. Eng getakteter Pferdesport auf beiden Plätzen ist auch eine Herausforderung für die Helfer vor und hinter den Kulissen. Am Samstag stehen um 14 Uhr mit der L-Dressur auf Trense und dem L-Springen um 15.30 Uhr die anspruchsvollsten Tagesprüfungen an. Am Sonntag geht's ab 11.15 Uhr für die Ü35-Reiter wieder um den Saisonsieg im Wettbewerb um den Seniorencup Pfalz-Rheinhessen-Saar. Um 11.30 Uhr wird die Kandare-L-Dressur geritten. Um 13.45 Uhr startet die M-Dressur. Und ab 15 Uhr setzt das M-Springen den sportlichen Schlusspunkt.

Die Speisekarte muss passen, um etwas für die Vereinskasse erwirtschaften zu können. Deshalb setzt das Küchenteam rund um Daniela Kalweit auf Neues. „Natürlich gibt's wieder Klassiker wie etwa Bratwurst, Currywurst, Weißen Käse, gebackenen Schafskäse und einen bunten Salatteller“, so Kalweit. „Aber dieses Jahr haben wir zum Beispiel auch Spinatknödel mit Champignonrahm auf der Karte. Und Pommes gibt's natürlich auch.“

INFORMATION

Mehr Informationen und den Zeitplan gibt's hier: www.rsv-pfalzmuehle-blaul.de

SPORT IN KÜRZE

Sven Ottke ARCHIVFOTO: PKR

Sven Ottke in Speyer. Sven Ottke, von 1998 bis 2004 Profiboxer und Weltmeister, kommt nach Speyer. Der gebürtige Berliner stellt sich einem anderen „sportlichen“ Wettstreit: Wein verkosten. Im Team mit dem in Speyer geborenen Radio-Moderator und Genussfan Veit Berthold tritt er gegen den ungeschlagenen Champion aller Weinklassen, Phil Garthe, Inhaber des Restaurants Avantgarthe, im Wine-Battle Round 5 an. In den Wine-Battles des Casual-Fine-Dining-Restaurants buhlen jeweils zwei Teams mit Gewächsen der von ihnen ausgesuchten Weingüter als Begleitung zum Menü des Abends um die Gunst der Gäste. Die laut Garthe „außergewöhnliche Weinverkostungserfahrung“ beginnt am Donnerstag, 14. September, 19 Uhr, im Restaurant in der Ludwigstraße. Vier exquisite Gänge werden von acht erlesenen Weinen begleitet. Das Team Ottke/Berthold setzt auf die Weingüter Jean Buscher (Bechtheim/Rheinhessen) und das Weingut Kissel (Freinsheim). Am Ende entscheiden die Geschmacksknospen und Vorlieben der Gäste über Sieg und Niederlage. Ottke bestritt 34 Profikämpfe, die er alle gewann. Der inzwischen 56-Jährige wurde als „Boxer mit Kopf und Auge“ bezeichnet und „Phantom“ genannt, das vom Gegner nicht getroffen werden konnte. In Speyer sucht er ganz real den Nahkampf um das perfekte Geschmackserlebnis. Info: www.avantgarthe.de. |ell

Fußball: Pokalspiel für Ü32 des FC 08 Haßloch. In der noch offenen Begegnung um den Fußball-Ü32-Kreispokal Rhein-Mittelhaardt empfängt der 1. FC 08 Haßloch an diesem Freitag, 18.30 Uhr, die FG Dannstadt an der Adam-Stegerwald-Straße. Die ebenfalls zu Saisonbeginn wiedergründeten Haßlocher Ü32-Teams haben sich bereits für die zweite Runde qualifiziert. Der VfB gewann bei der SG Lustadt/Weingarten mit 5:3, der FV 1921 bei der TSV Lingenfeld mit 3:2. |dil

Tennis: Verbandsgemeinde-Turnier. Bis Sonntag geht das Elmsteiner Verbandsgemeinde-Tennisturnier auf der Anlage des TC Elmstein. Die Spiele im Herrendoppel und Mixeddoppel beginnen an diesem Freitag um 17 Uhr. |rhp

Handball: Sparkassen-Cup für D-Jugend. Am Sonntag beginnt das erste D-Jugendturnier des Pfälzer Handball-Verbandes um den 1. Sparkassen-Cup. 17 Mädchen- und 26 Jungen-Teams nehmen teil. Die Mädchen spielen in der Reblandhalle in Kirrweiler, im Schulzentrum in Mundenheim, in der Rheinauenhalle 2 in Waldsee und in der Bienwaldhalle in Wörth ihre Vorrunde, die Jungen in der Layenberger-Sporthalle in Dansenberg, in der Rieshalle in Mundenheim, in der Rheinauenhalle 1 in Waldsee, in Rodalben, Offenbach und in der ISG-Halle in Wörth. Die Turniere beginnen allgemein um 10 Uhr, im Besonderen in Wörth um 15 Uhr, da dort die Vorrunde in das Jugendturnier-Wochenende des Vereins integriert ist. Bei den Mädchen und den Jungen sind der TV Kirrweiler und die JSG Haßloch/Iggelheim/Meckenheim/Neustadt dabei. |rhp